

# Schöne Samtpfoten

## Internationale Katzensausstellung in Dietikon

Wer hat die schönste Katze? «Lord Antras», «Linol Ritchi», und «Lukijn's Odyssey» sind nur drei der über 500 Katzen, welche dieses Wochenende ihre Katzenschönheit prüfen lassen.

VON CORINNE EISENRING

«Die Ohren könnten ein klein wenig grösser sein im Vergleich zu seiner Körpergrösse», Katzen-Richter Alexey Shuchukin gibt sein Urteil sofort bekannt, nachdem er den Kater «Lionel Ritchie» genau geprüft hat. Den nächsten Kater, «Lukijn's Odyssey», lobt er für dessen Fellqualität und der Besitzer, Dado Gabriele, ist stolz: «Er ist einfach super. Da macht es mir nichts aus, dass wir heute Morgen früh aus dem Tessin anreisen.»

Um als schönste Katze erkornt zu werden, muss alles stimmen: Nicht nur die Schönheit, sondern auch die Gesundheit. Obwohl alle Katzenbesitzer mit einem Sieg in ihrer Kategorie liebäugeln, steht für viele etwas anderes im Vordergrund: Die Zertifizierung ihrer Katze durch den Richter. Nur wessen Katze ein «V» wie «vorzüglich» erhält, darf Zucht betreiben.

**ÜBER 500 KATZEN** aus allen Ecken der Schweiz und teilweise sogar aus dem Ausland werden dieses Wochenende in der Stadthalle Dietikon geprüft. Das Auswahlverfahren selbst dauert nur wenige Minuten. Vorher und nachher heisst es für die Vierbeiner und ihre zweibeinigen Begleiter: geduldig warten. Für Katzen bedeutet dies hauptsächlich schlafen, denn grosses Spielen ist im Käfig nicht angesagt – und ein bisschen mehr

Schönheitsschlaf kann nie schaden. Die Katzenliebhaber hingegen nutzen die Wartezeit, um sich auszutauschen. Für Züchterin Ivonne Portius sind Katzensausstellungen jeweils eine gute Gelegenheit um Kontakte für die nächste Zucht zu knüpfen: «Hier kann man sich mit anderen Katzenzüchtern unterhalten und sehen, welche Katze eventuell zu meinem Kater passen würde.»

**FACHSIMPELN ÜBER** Katzenhaltung darf auch nicht fehlen. Nebst der richtigen Wahl von Zuchtvater und -mutter, muss eine Katzenschönheit selbstverständlich das entsprechende königliche Futter haben. Am Wichtigsten sei jedoch die Beziehung zur Katze. «Die Katze muss eine gute Lebensqualität haben, sie ist ein Teil von unserer Familie», sagt Katzenzüchter Dado Gabriele.

Die Organisatorin Manuela Schaffner ist überzeugt, dass die Katzensausstellung auch dieses Jahr wieder Tausende Zuschauer in die Stadthalle locken wird. Und obwohl während dieser zwei Tage vor allem die äusseren Werte von grösster Bedeutung sind, machen die inneren Werte für Manuela Schaffner die Faszination für Katzen aus: «Der Charakter jeder Katze ist einzigartig. Und sie kommen und gehen, wenn es ihnen passt.»

HEUTE

### Preisverleihung

Die Internationale Katzensausstellung in der Stadthalle Dietikon ist heute noch von 10 bis 18 Uhr geöffnet. Um 15.30 Uhr findet die Wahl der «Best in Show» statt mit anschliessender Preisverleihung. (LIZ)



«Garfield» und sein stolzer Halter – soeben haben sie einen ersten Klassensieg errungen.

BILD: CORINNE EISENRING

## PEOPLE



Die A1 als «Coffee Highway» – da erhält der ungeliebte «Tropfenzähler» doch gleich einen neuen Gout: Der «Blick» hat diese Woche die Autobahn von Genf bis Zürich befahren – immer der Nase und dem Duft der Kaffeebohne nach. Die Reportage endete standesgemäss in Dietikon – bei **Renato Ferrari** (Bild) und seiner Röstmaschine aus dem Jahr 1895. «Ich plage den Kaffee nicht, ich lasse ihm Zeit», verriet der 79-Jährige sein (Erfolgs-)Rezept. «Echtes Handwerk» eben. (WI)



Für einen anderen Dietiker ist «Mundwerk Handwerk»: **Peter Wettler** (Bild) – Kommunikationsberater, EKZ-Verwaltungsrat und SP-Gemeinderat im Bezirkshauptort – griff für «links.zh», die Mitgliederzeitung der SP, in die Tasten und schrieb übers Sprechen. Genauer: über «sozialdemokratisches Sprechen». Dieses empfindet er nach eigenem Bekunden «nur selten als gewinnbringend». Oft mutet es ihn gar «schulmeisterlich» an. Wir können Peter Wettler ein Stück weit beruhigen: Dem gewöhnlichen Wähler ergeht es auch bei «freisinnigem», «volksparteilichem», «grünem» oder «christlichdemokratischem» Sprechen hin und wieder so. (WI)

BILDER: HELEN BLISSINGER, JÜRGEN KREBS

# «Ich mache diese Amtszeit ganz sicher fertig»

## Die Schlieremer Stadträtin Bea Capaul über ihr neues Ressort Sicherheit und Gesundheit, die Euro 2008 und kaum verheilte Wunden

VON JÜRGEN KREBS

**Frau Capaul, seit dem Ressortwechsel von der Schule zu Sicherheit und Gesundheit vor einem Jahr ist es um Sie still geworden. Wie ist es, in Ruhe arbeiten zu können?**

**Bea Capaul:** Das Ressort Sicherheit und Gesundheit zu führen, ist wirklich ganz anders, als der Schule vorzustehen. In diesem Ressort gibt es wenig Gestaltungsspielraum, weil vieles vorgegeben ist. Oft ist es eine Sache des Vollzugs. Ich kann aber ganz gut damit leben, dass es um meine Person keine Polemiken mehr gibt. Im Stadtrat erlebe ich einen fairen, mir gegenüber wohlwollenden Umgang und eine konstruktive Zusammenarbeit. Und in meinem neuen Ressort bin ich wirklich gut aufgenommen worden.

**Welche Themen beschäftigen Sie zurzeit als Ressortvorsteherin?**

Die Regelung der Polizeizusammenarbeit zwischen Schlieren und Urdorf steht vor dem Abschluss. Das Ganze hat sich durch den Rücktritt der Urdorfer Gemeinderätin Barbara Bendel etwas verzögert. Ausstehend sind die Einrichtung von Tempo-30-Zonen in den Quartieren Spitalstrasse, Urdorferstrasse und alter Zürichweg. Und auch für das Wagiareal suchen wir nach einer Lösung. Aktuell beteiligt sich Schlieren an «Schweiz bewegt? fit für die Euro». Dafür bin ich zusammen mit der städtischen Standortförderung zuständig. Wir messen uns mit Dietlikon. Bislang nehmen vier Schlieremer Vereine am Projekt teil, um gegen jene von Dietlikon anzutreten.

**Wird es in Schlieren während der Europameisterschaft ein «Public Viewing» geben?**

Nein. Wir organisieren keine Anlässe. Wir denken, dass wir zu nahe am grossen Angebot der Stadt Zürich sind.

**Als Schulvorsteherin hatten Sie ein 60-Prozent-Pensum, als Stadträtin ist es jetzt ein 30-Prozent-Pensum. Das lässt Raum für anderes. Nutzen Sie die neuen Freiheiten?**

Diesbezüglich habe ich mich noch nicht gefunden. Ich arbeite neben meiner Stadtratstätigkeit samstags und jeden Morgen nach wie vor auf der Beratungsstelle für Suchtprobleme in Dietikon. Die meisten Nachmittage habe ich folglich frei. Diesen Raum füllte zuvor die Schule, für die ich 70, 80 Prozent gearbeitet habe. Ich komme mir deshalb pensioniert vor. Ich habe als Schulpräsidentin vollen Einsatz geleistet. Jetzt bin ich eine normale Stadträtin? Offenbar wird das von mir erwartet.

**Mir scheint, Ihnen lässt die Sache auch ein Jahr später keine Ruhe.**

Die Geschichte rund um die Parlamentarische Untersuchungskommission (PUK) geht mir noch immer nahe, das stimmt. Ich empfinde den Ressortwechsel nach wie vor als eine Bestrafung, die ich nicht richtig verstehe. Ich persönlich gebe mir alle Mühe, dass meine Mitarbeiter im Ressort Sicherheit und Gesundheit von meiner persönlichen Befindlichkeit nicht belastet werden, und ich denke, das gelingt mir.

**Dem Gesamstadtrat blieb keine andere Wahl als die Ressortrochade, wollte er sich vom lähmenden Konflikt befreien und sich wieder ums Tagesgeschäft kümmern.**

Mag sein. Aber: Die politischen Parteien hätten der Schulpflege damals die Chance geben müssen, die internen Differenzen auch intern bereinigen zu können. Dann wäre aus Differenzen kein Konflikt dieser Tragweite geworden. Irgendwann nahm alles eine Eigendynamik an, im Zuge derer niemand mehr zurückstehen mochte.

**Sie auch nicht.**

Ja, da nehme ich mich nicht aus.

**Sie gingen in Ihrem Amt voll und ganz auf, was nicht immer goutiert wurde. Zum Ende wurden Sie da und dort als dominant empfunden.**

Das war vielleicht einer der Fehler, dass ich mich mit der Schule wohl zu sehr identifiziert und mich ein Stück weit darin verloren habe. Ich habe als Schulpräsidentin und davor als Schulpflegerin insgesamt 17 Jahre für die Schlieremer Schule gearbeitet.

**Im Sinn der Sache scheint der Ressortwechsel richtig gewesen zu sein, politisch ist Schlieren zur Ruhe gekommen.**

Ich bin mir aber nicht sicher, ob politisch wieder alles in Ordnung ist. Ich glaube, es ist durch den offenen ausgebrochenen Konflikt und die nachfolgenden Prüfungen von PUK sowie Ge-

schafts- und Rechnungsprüfungskommission zwischen den Behörden und Gremien ein Misstrauen entstanden, das nicht einfach beiseite geschoben werden kann.

**Würden Sie heute in gewissen Situationen anders handeln, jetzt, da Sie wissen, wie sich alles entwickelt hat?**

Ja, das gibt es in einzelnen Punkten. Doch ich möchte diese nicht nochmals ausbreiten. Wahrscheinlich würde ich mich auch nicht mehr auf einen Machtkampf mit dem Bezirksrat einlassen.

**Es wurde allgemein erwartet, dass Sie Mitte der Amtszeit aufhören werden. Wie sieht Ihre Zukunft aus?**

Ich mache diese Amtszeit ganz sicher fertig. Nicht wenige Leute haben mir gesagt, ich solle weitermachen. Ob ich 2010 noch einmal kandidieren werde, lasse ich noch offen.



ZUR PERSON

### Bea Capaul

Die 57-jährige Schlieremer Stadträtin führt seit 1. April 2007 das Ressort Sicherheit und Gesundheit. Einen Namen gemacht hatte sie sich als Präsidentin der Schule Schlieren, der sie während neun Jahren vorstand. Der Gesamstadtrat entschloss sich zur Ämterrochade, um Bea Capaul aus dem Schussfeld der Kritik zu nehmen und Ruhe in die politischen Vorgänge zu bringen. Zuvor war eine Polemik um die Person von Capaul entstanden, die schliesslich zur Einberufung einer Parlamentarischen Untersuchungskommission (PUK) über ihre Amtsführung führte. Strafrechtlich relevante Verstösse wurden keine gefunden. (LIZ)